

Akademischer Alpenclub Bern

66. Jahresbericht

1. November 1970 – 31. Oktober 1971



Akademischer Alpenclub Bern

66. Jahresbericht

1. November 1970 – 31. Oktober 1971



<i>Vorstand</i>	2
<i>Tätigkeitsbericht</i>	3
<i>Bibliotheksbericht</i>	5
<i>Hüttenbericht</i>	5
<i>Frauen in den AACB?</i>	6
<i>Mount Kenya</i>	9
<i>Eine Besteigung des Erciyes dagi</i>	12
<i>Kangerdlugssuaq (Grönland)</i>	14
<i>Tourenverzeichnisse</i>	17
<i>Mitgliederverzeichnis</i>	24
<i>Verstorbene Mitglieder</i>	28
<i>Beilage: Dynamische Sicherung</i>	

Vorstand

Präsident:	Jan van Stuijvenberg		23 37 05
Aktuar:	Heinz Gäggeler		56 75 52
Kassier:	Hans Stämpfli	Privat	035 2 27 64
		Geschäft	035 2 13 31
Hüttenchef:	Jürg Müller		44 42 22
Projektionswart u. Bibliothekar:	Jürg Kuhn		44 54 87
Beisitzer:	Peter Kellerhals		82 60 70
	Jörg Wyss		44 47 13

Rechnungsrevisoren:

	Hans Rudolf Kuhn	74 02 86
	Martin Lips	45 72 50 92 09 04

Hüttenwarte:

Bietschhornhütte:	vakant		
Engelhornhütte:	Hans Stähli, Wagner, Willigen, 3860 Meiringen	036	71 17 19
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer 3822 Lauterbrunnen	036	55 13 88

Klublokal:

Restaurant Schwellenmätteli, Bern	43 17 86
Zusammenkünfte: jeden Freitag ab 20.30 Uhr	
AACB-Postcheckkonto: 30 - 3434	
Postadresse: Akademischer Alpenclub Bern	
Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen	



Ingolfsfeld von Osten, rechts der NE-Grat. Wird der Traum Wirklichkeit?
Aufnahme vom Helikopter, H. R. Keusen.

Tätigkeitsbericht

Die Mitgliederversammlung vom 22. Oktober 1971 verlief gegen Schluss in eine Diskussion über AACB-Grundsatzfragen, dies nicht zu Unrecht. Die Zeit, als der AACB eine bergsteigerische Elite bildete, ist vorbei – endgültig. Aber von den bergsteigenden Studenten der Uni Bern (die über 5000 Studenten sind ja unser natürliches Mitglieder-Potential) sind genau neun Aktive im AACB. Und von diesen neun sind die meisten aktiver in ihren Lizentiats- oder Doktorarbeiten als im Steissen. Die jüngeren Semester fehlen fast vollständig. Offensichtlich sind wir für viele, die uns sehr willkommen wären, gar nicht attraktiv! Dies sicher auch, weil wir noch immer als (zu) extrem eingeschätzt werden. Dass sich niemand ein proportionales Wachstum des AACB mit der Studentenzahl der Uni wünscht, dürfte übrigens klar sein. Wenn man diese Tatsachen der wahrlich grossen Club-Geschichte gegenüberstellt, erscheint das Wort Existenzkrise kaum übertrieben. In diesem Licht sind die praktisch durchwegs negativen Reaktionen (in der gleichen Mitgliederversammlung) auf Vorstösse zur Bildung einer Gruppe „Kritischer Alpinismus“ (Jürg Müller) und einer Gruppe „Sicherungen“ (Werner Munter) eine schwere Enttäuschung. Denn hier wäre wirklich eine Möglichkeit, als Club Funktionen zu übernehmen, zu welchen

wir als Akademiker fähig sein sollten. Jetzt aber bleibt die ausgezeichnete Arbeit von Werner Munter auf dem Gebiet der Sicherungen vorläufig Einzelarbeit statt Clubarbeit. (Erfreulicherweise kam während der Druckarbeiten an diesem Bericht die Mitteilung, dass die Gruppe „Sicherung“ nun doch festere Gestalt anzunehmen scheint.) Im Rahmen der Versuche, unserem Club etwas von seinem alten Elan zurückzugeben, sind auch die Bestrebungen zu sehen, künftig Frauen in den Club aufzunehmen; in diesem Jahresbericht komme ich darauf zurück.

Auch auf anderen Gebieten war ein Ansatz zu einer Neubelebung des Clubs festzustellen. Als Ziel einer nächsten AACB-Expedition wurde der in Clubkreisen bereits bekannte Ingolfssjeld (Ost-Grönland) gewählt. Von diesem gemeinsamen Fernziel ist ein wünschenswerter Zusammenschluss der Aktiven zu erwarten.

Mit dem Institut für Leibeserziehung und Sport (ehemaliges Sportamt) wurde vereinbart, dass wir im Winter und im Sommer je eine Tour durchführen werden: meines Erachtens eine gute Gelegenheit zu aktiver Werbung.

Sonst war das vergangene Jahr ein ruhiges Jahr. Das letzte Twirienhorn-Rennen wurde mit sieben Teilnehmern und bei schlechtem Wetter durchgeführt. Sieger dieses historischen Rennens war Bernardo Moser. Der Neubau eines Liftes zwingt uns, eine neue Rennstrecke zu suchen.

Im Juli fand das Maifest statt. Sehr gemütlich, aber wegen des ungünstigen Termins schlecht besucht. Die Kapelle „Dänzer & Seewer“ und der „Bären“ in Reichenbach (B. O.) bleiben uns aber in bester Erinnerung.

Einer Einladung, die Bietschhornhütte zu putzen, folgten fünf Mitglieder, von denen sich zwei effektiv mit Putzen beschäftigten.

In Vorträgen sprachen Erhart Wyniker, SAC Bern, über den Mt. Kenya (am Weihnachtskneip), Bernardo Moser über das gleiche Thema und René Dittert, Genève, über die Berge der Osttürkei.

Johannes Martig trat als Hüttenchef zurück. Ich danke ihm hier recht herzlich für das Viele, das er für unseren Club getan hat. Die Renovation der Bietschhornhütte sagt mehr als viele höfliche Worte.

Neu in den Club aufgenommen wurden: Hanspeter Bürki, Christian Kupferschmid, Ulrich Seemann und Rudi Akert. In Anbetracht der zahlreichen Übertritte von Aktiven zu den Alten Herren stellen die neuen Mitglieder eine willkommene Verstärkung der Aktiven dar.

Im Berichtsjahr ist kein Clubmitglied gestorben.

Über die Fortschritte bei der Neubearbeitung des Engelhornführers wäre hier manch Negatives zu berichten. An Positivem möchte ich hier erwähnen, dass Heinz Gägger in die Kommission aufgenommen wurde. Bernardo Moser ist als Präsident (nicht als Mitglied) der Kommission zurückgetreten. Ich danke ihm hier recht herzlich für alles, was er als Präsident der Kommission geleistet hat. Leider war dabei nicht der Abschluss der Arbeiten; im nächsten Jahr dürfte dieser aber erreicht werden.

Im Kader der UIAA waren nicht weniger als vier AACBtiker tätig: Albert Egger, Hans-Rudolf Kuhn, Fred Müller und Werner Munter. Sie lieferten einen sehr wertvollen und vom Club sehr geschätzten Beitrag an den internationalen Alpinismus.

Ein Bericht, in dem so viel Kritik zu lesen ist, verzerrt das Bild immer ein bisschen. Man würde fast vergessen, dass wir trotz allem ein lustiger Club sind, in welchem noch immer gestissen wird! Das bleibt ja die Hauptsache. Viele nützten diesen wunderschönen Sommer für prächtige Touren, darunter einige ausserhalb Europas, über die in diesem Jahresbericht mehr zu vernehmen ist.

Die Beibehaltung des vielen Guten, das es in unserem Club gibt, und die Durchführung notwendiger Reformen schliessen sich zum Glück nicht aus. Hoffentlich wird der AACB in Zukunft den Mut zu beidem finden. Es lebe der AACB!

Jan van Stuijvenberg

Bibliotheksbericht

Spektakuläre Ereignisse sind nicht zu melden.

Von den folgenden Vereinigungen sind uns wiederum Publikationen zugegangen: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Rivista Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie den Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten).

Allen Spendern sei an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen.

Der Bibliothekar: Jürg Kuhn

Hüttenbericht

Dank des guten Steisserwetters waren unsere Hütten durchwegs gut besucht. Alle drei Hütten befinden sich in gutem Zustand. Die renovierte Bietschhornhütte hat bei Hochbetrieb ihre Bewährungsprobe bestanden. Es wurde noch das nötige Geschirr und die fehlenden Wolldecken angeschafft. Bei der Engelhornhütte wurden im Herbst die beiden Aborte auf einen neuen Beton-Sockel gestellt.

Durch die vermehrt anfallenden Wegwerfpackungen aller Art ist das Problem der Abfallbeseitigung von Jahr zu Jahr aktueller geworden. Dank der Initiative von Hans Stähli und seiner Mitarbeiter ist die hässliche Abfallhalde vor der Engelhornhütte schon fast ganz überwachsen; alles nicht brennbare Material wird zerkleinert und in einer Grube deponiert. Auch bei den andern Hütten sind Abfallgruben vorhanden.

Den drei Hüttenwarten sei auch an dieser Stelle für die von ihnen geleistete Arbeit bestens gedankt.

Arthur Tannast ist als Hüttenwart unserer Bietschhornhütte zurückgetreten. Wir danken ihm für seine treuen Dienste und die gute Wartung der Hütte während der letzten vier Jahre.

Hüttenstatistik	Besucher			Übernachtungen		
	1969	1970	1971	1969	1970	1971
Bietschhornhütte:	668	602	659	384	469	425
Engelhornhütte:	2291	1917	2053	2574	1877	2037
Schmadrihütte:	506	534	640	236	263	322

Der Hüttenchef: Johannes Martig

Frauen in den AACB?

Ergebnis einer Umfrage

Eintrittsjahr in den AACB	für	gegen	Keine Meinung
1900 – 1940	4	20	1
1941 – 1960	8	7	0
1961 – 1971	7	0	0
anonym	2	1	0
<hr/>			
Total	21/42 %	28/56 %	1/2 %

Ergebnis der im Sommer 1971 durchgeführten fakultativen Umfrage.
In dieser Tabelle sind nur schriftlich eingegangene Meinungen bewertet.

Meinungen dagegen

- Ich bin grundsätzlich gegen die Aufnahme von Frauen in den AACB.
- Man bringt Freundinnen hinein und wird unfrei damit. Hat man Krach mit ihnen, sind sie immer noch im Club. Man kann auf Touren ja immer beliebig Frauen mitnehmen, ohne dass sie im Club sind.
- Ich bin für das schöne Geschlecht in jeder Beziehung, aber am richtigen Platz. Die Steisserei ist ein Männersport, wenn sie richtig betrieben wird. Man sollte sie im Rahmen des AACB als solche belassen.
- Ein späterer Kontakt mit dem AACB, d. h. nach Abschluss des Studiums wäre nur bei Verheiratung mit einem AACBtiker oder Ledigbleiben zu erwarten. Aus diesem Grunde verzichtet man besser von Anfang an auf solche „zeitlimitierte“ Mitglieder!
- Nein. Der AACB soll ein Männer-Steisserclub bleiben und kein Kaffeekränzchen werden.
- Pubertät und nachpubertäre Erscheinungen sind schon vorbei!
- Frauen finden auch ohne Klubzugehörigkeit jederzeit Anschluss für das Steissen.
- 1. Klubleben wird zerstört.
2. Weihnachtskneip wird unmöglich.
3. Ehefrauen werden eifersüchtig.
4. Studentinnen können auch sonst steissen.
- Zivilisierung des AACB durch weibliche Mitglieder ist nicht traditionsgemäss.
- . . . und zutiefst erschüttert, dass eine solche Frage überhaupt diskutiert wird.
- . . . Ich zweifle vor allem, dass auf Seite der studierenden Weiblichkeit ein solches Bedürfnis besteht . . .

- Als Gäste willkommen!
- Charakter und Betrieb des AACB würden zu stark verändert. Ich bin nicht so begeistert von der Mehrzahl der kletternden Frauen. Sie passen mehrheitlich besser in den SFAC.
- Damenbegleitung auf Bergtouren ist möglich, ohne dass sie mit der Mitgliedschaft verbunden ist.
- Ich habe das nicht (mehr) nötig. Ich liebe die *Berge!*
- Der AACB wurde gegründet als Zusammenschluss bergbegeisterter Studenten, also junger Männer. Auch damals gab es schon bergsteigende Frauen. Also wollen wir dem Gründungsprinzip treu bleiben. Akademikerinnen können sich selbständig auch zusammenschliessen, wenn sie nicht einen Unterschlupf im Frauenalpenclub finden wollen: AD ACB, *nicht* Ade, ACB!!
- Es würde das Ende des AACB im bisherigen Sinn bedeuten, der eine reine Männergesellschaft ist. Tiefergehende Differenzen zwischen Klubkameraden wurden meistens durch Frauen aufgelöst; deshalb wurden im Laufe der Jahre mehrere idiotische Vorstösse zur Aufnahme der Frauen mit überwältigendem Mehr abgelehnt. Nichts gegen die Frauen . . . aber es gibt Gebiete, wo sie nicht hingehören.

Meinungen dafür

- Die Zeiten haben sich geändert.
- Belebung der Tätigkeit.
- Wir sind ja nicht der SAC.
- Der SFAC ist kein Club für begeisterte, verbissene und individualistische Steisserrinnen. *Aber:* doppelt so schwere Aufnahmebedingungen für alle Frauen, Verlobten und Freundinnen von uns!!
- Gleichberechtigung; Voraussetzung, dass sie punkto Charakter und Fähigkeiten im Steissen in den AACB passen.
- Bei der jetzigen Einstellung zur Frau wäre eine Ablehnung des Beitrittes der Frauen zum AACB ein Akt ganz gewöhnlichen, philisterhaften Hinterwäldlertums. – Auch Frauen können wagemutig und ausdauernd sein und in der Arbeit am Berge, im Klettern namentlich, den Männern ebenbürtig. Durch den Beitritt von Frauen Belebung des Clubs, gesellschaftlich und finanziell. (Jahrgang 1887).
- Steissende Studenten haben offenbar das Bedürfnis, sich ausserhalb des SAC im eigenen Club zu finden. Dieses gleiche Bedürfnis müsste man fairerweise den steissenden Kommilitoninnen auch zugestehen. Da ihre Zahl die Gründung eines AFAC Bern nicht rechtfertigt, sollen sie uns willkommen sein.

- Damit ich mich nicht länger schämen muss, einem Club anzugehören, der Frauen diskriminiert!
- Weil es kein einziges rationales Argument gegen die Aufnahme von Frauen gibt (oft genannt).
- Gleichberechtigung!
- 1. Erster Alpenclub der Schweiz beider Geschlechter.*
2. Hebung der Heiratsaussichten von gewissen Mitgliedern.
3. Förderung der Aktivität (bergsteigerisch).
- Worum a nid?
- Bezüglich Frauen gibt es keine Vernunft. Also keine Begründung, welche übrigens auch gar nicht nötig ist.
- Erleichterung der Rekrutierung von Mitgliedern.
- Die Notwendigkeit, in zeitgemässen Neuerungen hinter dem SAC nachzuhinken, ist nirgends in den AACB-Statuten festgelegt, sei es nun in Sachen Frauenaufnahme oder Expeditionen – lässt uns Pioniere bleiben, auch wenn wir es nach Zahl und Schwierigkeit der ausgeführten Neurouten nicht mehr sein können.

* Dies stimmt nicht: Unsere Kollegen des CAAG (Genève) und AACBa (Basel) sind bereits soweit. In Kreisen des AACZ (Zürich) wird diskutiert.

Kommentar

(ein einseitiger Versuch, die Diskussion offen zu halten)

Wer sich obenstehendes Ergebnis anschaut, mag vielleicht zum Schluss kommen, vorläufig sei von weiteren Versuchen, die Aufnahme von Frauen in den AACB zu erreichen, abzusehen: Die Mehrheit (seien es auch keine 60%) ist dagegen, also!

Ich bin nicht dieser Meinung. Eine Analyse der Ergebnisse zeigt nämlich klar, dass für die jüngere Generation die Aufnahme von Frauen einfach selbstverständlich ist. Aufgewachsen in einer Zeit von Gleichberechtigung und Frauenstimmrecht kommt dieser alles andere – früher berechtigt – überholt vor. Im Tätigkeitsbericht ist die Notwendigkeit einer Wiederbelebung des AACB betont. Wollen wir diese, dann müssen wir an erster Stelle wieder werbungsfähig, wieder attraktiv für die heutigen Studierenden werden. Somit ist es reines Clubinteresse, dass der AACB dazu übergeht, Studentinnen aufzunehmen – zu genau den gleichen Bedingungen wie die Studenten; der Club soll auch dann seine Motivation im Bergsteigen finden, nicht im Sex. Bei allen respektablen Gegenargumenten, welche die ältere Generation aufgeführt hat, sollte doch die Zukunft des AACB ausschlaggebend sein; wie einer der Alten Herren es geschrieben hat: „Von mir aus gesehen wäre ich eher gegen eine Aufnahme von Studentinnen. Sollten aber die jungen Mitglieder des Clubs die Aufnahme wünschen, würde ich nicht dagegen stimmen.“

Jan van Stuijvenberg



„Mount Kenya“, rechts Nelion, links Batian. Flugfoto: Rolf Probst, AACB.

Mount Kenya

7. Februar 1871: Meine Grossmutter väterlicherseits erblickt das Licht der grossen Welt. Auf den Tag genau hundert Jahre später schauen Franz und ich vom 5199 m hohen Batian, dem höheren der beiden Gipfel des Kenya, hinab auf die mittlerweile kleiner gewordene, aber doch immer noch unendlich weite Welt. Unter der Fels-, Schutt- und Gletscherregion das ostafrikanische Hochland: Der dunkelgrüne Regenwald, der den alten Vulkan umgürtet, dann die gelben Stoppelfelder und schliesslich die braunen und grauen Savannen, die sich am Horizont im Dunst verlieren.

Die Nacht hatten wir auf dem um elf Meter niedrigeren Gipfel, dem Nelion, in der vierplätzigigen Biwakschachtel (Baujahr 1970) mit Bordeflasche, Daunenjacke und etwas „Gringweh“ hinter uns gebracht, halb schlummernd, den unablässig an der blechernen Behausung rüttelnden Wind in den Ohren.

Dieser Tag wird in die Schweizer Geschichte eingehen. Nicht meiner Grossmutter oder unserer wegen! Zu Hause in der kleinkarrierten, überfüllten und asphaltierten Schweiz räumten sie den Frauen das Stimmrecht ein – ein schwarzer Sonntag.

Ganz anders hier oben: reine Männersache. Ein frischer, kalter Wind, dann das aus den feuchten Niederungen drängende Morgenlicht, plötzlich die Sonne – „Liao“, wie die Kikuiu-Neger sie nennen – pünktlich um sechs Uhr, wie es sich am Äquator geziemt.

Vorgestern: Peter hatte nachts gekotzt in der Tophütte. Trotzdem war er mit Rodelia und Maja, unseren Ehegefährtinnen, und dem Chef der Trägerequipe John Gichohi auf die dem Kenya benachbarte verfirnte Lenana (4985 m) gestiegen. Franz und ich starteten gegen fünf Uhr zur Normalroute auf den Nelion.

Franz, der jüngere und bessere, führte. Ich hatte die Rolle des Neger übernommen, was Franz zuerst nicht wahrhaben wollte, aber ebenfalls nach Luft ringend zugeben musste, als er meinen Sack durch den Rickety Crack – die schwierigste Stelle (IV) – hinaufhisste. Für die gut vierhundert Meter Wand benötigten wir, langsam aber sicher, suchend, lesend und findend, rund acht Stunden. Am nächsten Tag seilten wir in das Gate of the Mists ab, die Scharte zwischen dem Brüderpaar Nelion und Batian, zwischen „Löwe“ und „Bastard“. Wir liessen das Seil in der vereisten Verschneidung hängen und reichten uns nach etwa zwei Stunden die Hand. Mittags standen wir wieder auf dem Nelion, und mit viel Abseilen gelangten wir in gut vier Stunden – zuletzt von nebligem Graupelwetter getrieben – zum Einstieg und über den Lewisgletscher zur Gipfelhütte (4780 m). Die Neger freuten sich über unser Gelingen, verpflegten uns, übernahmen die Säcke und geleiteten uns hinab zum Zeltlager beim Mackinder Camp (4170 m). Der pralle Mond – „Mueli“ – schien mit uns zufrieden; wir waren es auch. Am nächsten Tag ging's den Anmarschweg durch das Telekital und ab 3200 m Meereshöhe mit dem Landrover durch den Kenya-Park nach Naro Moru zurück. In der River Lodge trafen wir die andern; sie hatten nach der Lenana den walk round the peaks im Spurt zurückgelegt und dürsteten wohl ausgeruht nach Safari und Meer, während Franz und ich uns nach Musse und Ruhe sehnten.

Die Besteigung des Kenya ist eine mittelschwere Kletterei in gneisartigem Gestein (Phonolit), gut und solid, steil und der dünnen Luft wegen speziell für Berner empfehlenswert. Für das kurze Firnstück im Gate of the Mists sind Steigeisen ratsam, und das 60 m lange Abseilseil leistete neben dem Partieseil gute Dienste. Haken sind wo nötig vorhanden.

Ich weiss, andere Berner zieht es auf den Kilimanjaro. Nach der Rückseite zu schliessen, die wir vom Amboselipark aus mit Giraffen im Vordergrund geknipst haben, ist er aber alpinistisch mit dem Kenya nicht zu vergleichen.

Die Bergtour allein wäre die Reise nach dem Lande Kenya wert gewesen. In den vierzehn Tagen Familienferien à la AACB gab's noch viele Erlebnisse. Erwähnenswert sind der nächtliche Charterflug in Gesellschaft safarischwangerer Hotelplanisten; das Meerbad im indischen Ozean mit gratis Sonnenbrand am Palmenstrand; die vergnügliche Eisenbahnfahrt im Restaurations- und Schlafwagen von Mombasa nach Nairobi (1660 m); das angenehme Klima des Hochlandes; eine Safari à la mode du Vingtième im Zebra-Bus, immerhin selbst organisiert, durch den Amboselipark – eindrucklich die Giraffen, Elefanten und Strausse – und zum in Tansania gelegenen



Tophütte mit „Mount Kenya“. Foto: Dölf Reist.

Ngorongoro-Krater; die Begegnung mit den schlanken, fröhlichen, zigaretten-süchtigen Kikuiu-Negern, deren erster – Kenyatta – sein Land englischer Tradition folgend sauber und geordnet regiert und für den Fremdenverkehr erschliesst.

AACBtiker! Lasst euch impfen, esst Dianavit und setzt euch ab nach Ostafrika, bevor es den Reiz des Abenteuers verliert; der Berg Kenya und die Landschaft lohnen die Fahrt.

Bernardo Moser

Hinweise: Pro Person muss man mit Fr. 2000.– bis Fr. 2500.– für 14 Tage inklusive Reise rechnen. Touristisch Wissenswertes enthält der Polyglott-Reiseführer von Ostafrika. In Kenya gibt es den Mountain Club of Kenya, P. O. Box 5741 in Nairobi, der 1963 einen sehr guten englischen Führer (Guide Book to Mount Kenya and Kilimanjaro, edited by Jan C. Reid) herausgegeben hat. Die beste Karte der eigentlichen Gipfelregion des Kenya im Massstab 1:5000 stammt von Erwin Schneider und wurde 1963 in der Kartographischen Anstalt Freytag-Berndt und Artaria in Wien verlegt. Führer und Karten sind bei Bauer S. A. in Renens erhältlich. Einen Safaribus kann man in Nairobi oder Mombasa mit oder ohne Fahrer bei „Hertz“ mieten. Über die Visumpflicht, die Impfvorschriften und alles weitere gibt heute leider schon jedes Reisebüro Auskunft.

B. M.

Eine Besteigung des Erciyes dagi (Zentraltürkei)

Wieder wird im AACB von einer Expedition gesprochen. Auch von den Bergen der Osttürkei war die Rede. Am Weg zu diesen Bergen liegt in der Zentraltürkei, eine lange Tagereise von Istanbul entfernt, die Stadt Kayseri am Fuss des Erciyes dagi, 3916 m. Meine Frau und ich waren allerdings nicht auf Expedition, als wir Ende Juli dieses Jahres den Erciyes im Abendlicht erstmals sahen. Dieser isoliert stehende ehemalige Vulkan, welcher alle umliegenden Berge um fast 2000 m überragt, versprach eine wundervolle Aussicht. Andern die Wiederholung dieser Besteigung zu erleichtern, soll der Sinn dieser kleinen Notiz sein.

Wir holten die Informationen über die Anfahrt an Ort und Stelle beim Kayseri Turizm Bürosu ein, wo uns ein Merkblatt für Erciyes-Kandidaten ausgehändigt wurde. Von Kayseri (1054 m ü. M.) fuhren wir auf stellenweise sehr steilem und bachbettartigem Strässchen über Hacilar, einem Dorf hoch über Kayseri, zum Berghaus hinauf. Dieses liegt auf 2300 m Höhe am NE-Hang des Erciyes. Es ist ein recht grosser Steinbau mit geräumigen Schlafräumen, fliessendem Wasser und Gaskochern. Nur dass der Hüttenwart und sein Familienanhang doch sehr türkisch waren . . .

Wir waren die einzigen Gäste. Von der Hütte aus überblickten wir den Anstieg über die Ostflanke: vorerst über steppenartige Hänge entlang den Masten eines Skiliftes. Weiter auf oder neben einer gemauerten Wasserleitung in den weiten Kessel unter dem Gipfelaufbau. Dann ein steiles 600 m hohes, schneegefülltes Couloir zum Ostgipfel hinauf. Dieses letzte Stück machte uns Sorgen, hatten wir doch nur einen Pickel und keine Steigeisen mitgenommen. Am späten Abend traf noch eine japanische Kleinexpedition mit Lokalführer ein; kurz darauf hatten wir unsere fehlenden Ausrüstungsgegenstände.

Am andern Morgen um vier Uhr verliessen meine Frau und ich das Berghaus. 6 Stunden später sassen wir auf dem Ostgipfel des Erciyes. Der letzte Teil des Anstieges – 600 Höhenmeter in ca. 40° steilem Firn – hatte uns beeindruckt. Die Szenerie war ganz alpin. Der Firn war schon leicht aufgeweicht, so dass wir die Steigeisen im Rucksack hatten lassen können. Doch nun genossen wir den Rundblick. Die gebirgige anatolische Hochebene unter uns leuchtete in allen Pastellfarben. Ein grüner Fleck hie und da zeigte Wasser an. Im Süden die weisse Fläche eines ausgetrockneten Sees. Das Gipfelbuch neben der Büste Atatürks zeigte uns, dass der Erciyes jährlich von etwa 20–30 Seilschaften aus aller Welt bestiegen wird.

Vom Ostgipfel sah der wenige Meter höhere Zentralgipfel mit seinen bizarren Felstürmen recht schwierig aus. Über einen schmalen Firngrat und lockeren, leichten Fels stiegen wir bis unter den höchsten Turm auf. In dessen schattiger Nordseite musterten wir einen 5 m hohen Riss, in welchem ein Haken steckte. Wir verzichteten.

Der Abstieg im aufgeweichten Firn erheischte grosse Vorsicht. Am frühen Nachmittag sassen wir wieder vor dem Berghaus.

Christoph Blum



Erciyes Dagi: Übergang vom Ost- zum Zentralgipfel.

Kangerdlugssuaq (Südost-Grönland)

Das Gebiet des Kangerdlugssuaq („der grosse Fjord“) ist bis heute von Expeditionen mit bergsteigerischen Zielen verschont geblieben. Hingegen vermochte die sehr interessante Geologie des Gebietes – älteste Prekambrische Gesteine werden hier von tertiären Intrusivkörpern durchschlagen – seit den dreissiger Jahren immer wieder Erdwissenschaftler anzuziehen.

So erhielt ich von einer dänischen Firma das Angebot, im Sommer 1971 mit einem Prospektionsteam im Kangerdlugssuaq nach Bodenschätzen zu suchen.

Wir wurden von Kulusuk, wo man sich noch gut der AACBler von 1969 erinnert, mit dem Helikopter nach Aputiteq, einer dänischen Funkstation vor dem „grossen Fjord“, geflogen. Vom Flug blieb mir der Ingolfsfeld als einer der schönsten Berge, die ich je gesehen habe, unauslöschlich in Erinnerung. Der elegante Gipfel steht vollständig isoliert in einer Umgebung von Fjorden und Gletschern und fasziniert durch seine wilde Unnahbarkeit. Die Wände sind glatt und wenig gegliedert, die meisten Grate jedoch wild zerrissen und in unzählige Gendarme aufgesplittert. Auffallend ist eine ausgeprägte horizontale Bänderung der kristallinen Gesteine. Ein Aufstieg scheint am ehesten über den NE-Grat möglich. Dieser schwingt sich von der Scharte westlich des grossen Gendarms elegant und ohne Unterbruch, im obersten Teil sehr steil werdend, zum E-Gipfel auf. In jedem Fall scheint mir die Besteigung des Ingolfsfelds ein grosses und sehr ernst zu nehmendes Unterfangen.

Von Aputiteq wurden wir in kleinen Gruppen in die einzelnen Operationsgebiete gebracht. Zwei Wochen durchforschten wir das Gebiet nördlich des Amdrups-Fjords und südlich des Kaerven (siehe Karte), etwa drei Wochen arbeiteten wir auf dem Gardinerplateau nahe am Inlandeis.

Neben der Geologie hatten wir wenig Möglichkeit, grössere Besteigungen zu machen. Immerhin hofften wir von Anfang an, die beiden schönsten Berge vom Kangerdlugssuaq, den Kaerven und die Kangerdlugssuaq-Tinde, erobern zu können. Der Kaerven ist ein reiner Felsgipfel mit vor allem gegen den Fjord sehr steil abfallenden Wänden. Die Besteigung gelang am 21. Juli über die weniger hohe und steile Westflanke (Teilnehmer: G. Malecki, Wien, W. Frisch, Leoben, und H. R. Keusen, Bern). Die Kangerdlugssuaq-Tinde blieb ein Traum, wenn auch ein unvergesslicher. Fast von jedem Lagerplatz hatten wir Ausblicke auf den behäbigen Firngipfel. Nach Beobachtungen vom Kaerven und vom Helikopter schien uns eine Besteigung von Osten am gegebenensten: Über die breite Firmschulter auf den Ostgipfel, von diesem über einen senkrechten Felsabsatz hinab auf den scharfen, verwächteten Grat und über diesen zum Hauptgipfel. Aber es blieb beim Pläneschmieden: Während wir auf dem Gardiner-Plateau bei schönstem Wetter unserer Geologie nachgingen, darauf wartend, an den Fuss der Kangerdlugssuaq-Tinde geflogen zu werden, verschlechte-



terte sich das Wetter an der Küste, und man hatte in der Basis plötzlich Angst, uns nicht mehr herauszubekommen. Eines Abends hiess es zusammenpacken – die Tinde präsentierte sich uns noch einmal während des Vorbeiflugs stolz und triumphierend in der tief stehenden Sonne.

Das Kangerdlugssuaq-Gebiet zählt bergsteigerisch zu den unbekanntesten Gegenden von Grönland. Dabei scheinen die Kangerdlugssuaq-Tinde und -Umgebung und die scharfen Zacken im Gebiet des Mejslen sehr attraktive Ziele zu sein. Allerdings sind die Entfernungen zu den nächsten grösseren Siedlungen gross (Kulusuk 300 km, Scoresby Sund 400 km), aber immerhin wird Aputiteq und die Grönländer-Siedlung an der Mündung des Kangerdlugssuaq je nach Eisverhältnissen 2–3mal im Sommer vom norwegischen Fänger Polarbjörn angelaufen, und mit kleineren Booten könnte man weiter in den Fjord vordringen.

Klima: Nach Mitteilung von Grönländern und Dänen von Aputiteq ist das Wetter im Sommer in der Regel sehr schön, und die Eisverhältnisse an der Küste und in den Fjorden sollen sich nach dem 25. Juli rasch verbessern. Im Sommer 1971 regnete es einen Tag, sonst war der Himmel meist mehr oder weniger wolkenlos. In der Nähe des Meeres trat oft Nebel auf, der aber unterhalb von 100–300 m blieb. Auf dem Gardiner Plateau machte uns ein sehr starker Wind zu schaffen. Dieser föhnähnliche Sturm mit Stärken von 8 bis 10 Beaufort fiel vom Inlandeis herunter und setzte jeweils um Mitternacht ein und flaute 12 Stunden später ab. In dieser Zeit konnte man sich nur in den durch Steinwälle geschützten Zelten aufhalten. H. R. Keusen

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Touren mit Firngleiter = (Fg). Das Zeichen ↑ bedeutet Aufstieg, das Zeichen ↓ Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

Abplanalp Hans:

Teufelsjoch (↑ NE)—Kingspitz (↑ SE-Grat).

Amstutz Walter:

Mont Blanc (v bis Ref. Vallot, s). — Kaukasus: Elbrus (v bis 5500, s).

Bichsel Hans:

Hohwang (Elsigen, s). Twirienhorn (s). Rauflhorn (s). Faulenberg—Planplatte (s). Krummfadenfluh (s). Bürglen—Ochsen (s). Lattreienfeld (s). Giglistock (s). Bundstock (s). — Sächsische Schweiz (DDR): Lokomotive (↑ Überfall), Talwächter (↑ Uferweg). — Nägelisgrätli—Gerstenhörner (↓ Gerstenbach)—Sidelhorn (s). Gross Muttenhorn—Sidelhorn (s). Tothorn—Rohrbachstein (s). Weisshorn—Wildstrubel—Gletscherhorn—Weisshorn—Rohrbachstein (s). Dent de Ruth (↑ éperon S). Silberhorn (↑ Nordflanke)—Jungfrau. Mönch (↑ SW-Grat). Wilde Frau. Weisse Frau—Morgenhorn. Gastlosen (SW—NE). Argentine (SW—NE). Berglüturm—Spitze Fluh. Lötschenpass—Ferdenpass—Gemmi. Simmenfluh. Corne Aubert (↑ éperon SW).

Blum Christoph:

Ammertengrat (s, 2x). Rotstock (Engstligen, s). Galmscheibe (s). Wistätthorn—Reulisenhorn (s). Schatthorn—Albristenhubel (s). Tennerkreuz (s). Krummfadenfluh (s). Stüblenen-Tauben (s). Zwölfihorn—Einshorn (s). P. Beverin (s). Culmiez (s). Rappentobelkopf (s). Widdergalm (s). Bürglen (s). Col du Tour Noir (s). Aig. d'Argentièr (v bis 3800, s). Gross Gstellihorn (v). Olymp (Mytikas, Stefani). Erciyes Dagh (Türkei). Urbachengelhorn—Gross Engelhorn—Sagizähne—Gross Gstellihorn (↓ Gstellisattel). Wilerhorn. Klettereien im Jura (Gerstelfluh, Somètres, Crémînes u. a.).

Blum Markus:

P. Beverin (s). Rappentobelkopf (s). Culmiez (s). Zwölfihorn—Einshorn (s). Aig. d'Argentièr (v bis 3800, s). Col du Tour Noir (s). Wistätthorn—Reulisenhorn (s). Schatthorn—Albristhubel (s). Galmscheibe (s). Salbitschijen (↑ Südgrat). Brandlammhorn (↑ Südgrat). Lauteraarrothorn (↑ Ostgrat). Bietschhorn (↑↓ Westgrat). Bortelhorn. Monte Leone. Klein und Gross Simelistock. Rosenlauistock (↑ Westkante). Klettereien im Jura. Rinderhorn.

Brauchli Hans sen.:

Spitze Fluh. Furggengütsch (↑ Ostgrat, ↓ Steinige Matte). Schlossbergglücke—Krönten (Westgrat bis 2960). Krummfadenfluh (trav.).

Bürgi Kurt:

Illhorn. Bella Tola—Rothorn.

Bürki Hans Peter:

Ammertenspitze (s). Bürglen (s). Gehrihorn (s). Twirienhorn (s). Sustenhorn (s). Gletschhorn (↑ Südgrat). Gran Paradiso (s). Ciarforon (s). Kingspitz (↑ Westgrat). Gastlosen. Gelmerspitzen (S—N). Blümlisalphorn (↑ Nordwand)—Weisse Frau. Aig. de l'M. Bergseeschijen (↑ Südgrat). Balmhorn (↑ Gitzigrat)—Altels. Mönch (↑ Nollen). Mittelgruppe (Engelhörner, S—N). Lauteraarhorn (↑ nördl. Ostwandrippe). Vorderspitze (↑ Westkante). Matterhorn. Nünenen. Salbitschijen (↑ Südgrat). Gross Büelenhorn (↑ Südgrat). Rosenlauistock (↑ Westkante)—Westgruppe. Dent Blanche. Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Schilt).

Christen Peter:

Grossstrubel (s). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Brüggligräte, Hasenmatt). Hundsrügg (s). Reulisenhorn—Wistätthorn (s). Pazolastock (s). Rothorn (trav.)—P. Centrale (s). Fellilücke (s). Badus (s). Wendensattel (s). Titlisjoch (↓ S)—Wendenjoch (s). Uratstock (s). Wichelplangstöck—Grassen (s). Ralligstöcke—Spitze Fluh. Klein Simelistock. Schöljoch—Barrhorn.

Debrunner Rudolf:

Wistätthorn (s). Rauflihorn (s). Rote Kuppe (s). Urbachengelhorn. Niederhorn i. S. (Spitzturm ↑ dir. Südkante). Kleine Sattelspitzen (trav.). Schreckhorn SW-Grat). Mönch. Klettereien im Jura (Schilt, Rüttelhorn).

Egler Albert:

P. Corvatsch (s). Moosfluh (trav.). Ebnefluh (s). Klein und Gross Simelistock (↑ Leubnerriss). Grossen Schijen (↑ Südkante). Mönch (↑ SW-Grat, ↓ Mönchjoch)—Eiger (trav.). Kirpitsch (Westkaukasus, trav.).

Feitknecht Christoph:

Klettereien im Jura (Lamboing, Orvin, Roche aux Crocs). Unter Tatlishorn (s). Gernsberg (s). Vorder Gerstenhorn (↑ SE-Grat). Klein Furkahorn. Galenstock (N—S). Hochschijen (Südgrat, v bis 1. Turm). Gletschhorn (↑ Südgrat). Winterstock (↑ NE-Grat, ↓ Ostcouloir). Wetterhorn. Vorderspitze—Hohjägiburg. Klein Simelistock.

Feldmann Fritz:

Twirienhorn (s). Mazlenstock (s). P. Palü (s). Forcola di Caral (s). P. Muragl (s). Ortstock (↑ Ostgrat). P. Bernina (↑ Biancograt, ↓ Fortezza).

Fey Hans:

Krummfadenfluh (s). Morgetengrat (s). Gross Turm (Sattelspitzen). Krummfadenfluh (W–E, 3x). Nünenen (2x). Nünenen (↑ Nordrippe). Gantrisch. P. Curvèr. – Brentagruppe: Castelletto inferiore, Cima Brenta, Spallone di Massedi, Brenta Bassa, Croz del Rifugio, Cima Margherita (SW-Wand). – Grosse Sattelspitzen (SW–NE). Chemiflüh.

Fleuti Adolf:

Oldenhorn (s).

Furrer Heinrich:

Gspaltenhorn. Galdehöppigen (Norwegen). Aig. du Goûter–Mont Blanc (↓ Grands Mulets).

Gallati Rudolf:

Mattstock (w). Riseten (w). Schabell (s, 2x). Pizol (s, 2x). Leistkamm. Märcherstöckli–Balmersgrätli. Clariden–Hinter Spitzalpelistock. P. Cazarauls. Clariden. Gandstock. Schilt–Wiss-Chamm–Schwarzstöckli–Heustock–Hächlenstock. Längenegg-Grat–Breitchamm–Schijen–Gumenstock.

Gerber Walter:

Rauflihorn (s). Twirienhorn (s). Wildhorn–Iffigenhorn (s). Bel Oiseau (s). Pte. de la Terrasse (s). Wildstrubel (trav.)–Rote Totz-Lücke–Kindbettipass (s). – Schottland: Beinn Chapull, Beinn Dòrain, Ben Nevis, Cairn Gorm–Cairn Lochan–Ben Macdui–Braeriach. – Kreuzberg III (↑ Südrippe). Freiheit (↑ Südwand)–Hundstein. Kreuzberg V (↑ S, ↓ W). Fähnli (↑ Südplatte). Jungfrau. Jägi-grat (trav.)–Inner Rothorn.

Grog Hans:

Twirienhorn (s). Hahnenschritthorn. Rohrbachstein. Wildstrubel.

von Gunten Hans Rudolf:

Fuorcla d’Arlas (s). Pass dal Lunghin (s). P. Kesch (s). P. Belvair (s).

Gutknecht Hermann:

Diablerets (trav.). Oldenhorn.

Hirsbrunner Andreas:

Büelenhorn (Monstein, s). Mattlishorn (s). Garneraturm (↑ SE-Kante). Marchspitz–Madrisahorn (↑ NE-Grat). Fergenkegel (↑ Südwand). Sulzfluh (↑ unmittelbare Südwand). P. Palü (↑ östl. Nordwandpfeiler, ↓ Spinagrät–Fortezza). Froschkopf (NW-Grat, Einstiegsvariante, v). Lavtinahorn I (↑ SE-Kamin). Fähnli (↑ Südplatte). Brüggler (↑ Sylvesterroute).

Jungck Matthias:

Rhinershorn (w). Chörbshorn (s). Chummerhüeli (↑↓ Westgrat, w). Faulhorn (s). Wistätthorn (s). Blinnenhorn (trav., s). Rosablanche (trav., s). M. Blanc de Cheilon (↑ Westgrat)—Pigne d'Arolla (trav., s). Pointes d'Oren—Col du M. Brulé—Col de la Division. Dent d'Hérens (Ostschulter). Klein Simelistock. Col de Tracuit. Col de Torrent. Lötschenpass. M. Avril (v). Aouille Tseuque. Col des Autannes. Combin de Corbassière (↑ Südgrat)—Petit Combin. Grand Tavé (↑ Westgrat). Col du Meitin. Ochsen—Gantrisch. Klettereien im Jura (Oberdörflerchlus, Raimeux).

Kammer Jürg:

Niederhorn (s). Widdersgrind (s). Hundsrügg (s). Wistätthorn (s). Sustenhorn (s). Wildstrubel (s). Wildhorn (s). Klein und Gross Simelistock. Gross Diamantstock (s). Gross Grenadier (Gastlosen). Fünffingerstöck IV (↑ SW-Grat). Portjengrat (trav.). Gellihorn (↑ NE-Wand). Klettereien im Jura (Brüggli gräte, Balmfluhköpfl).

Kaufmann Karl:

Stüblenen (s). Wildhorn (s). Simmenfluh. Mt. Kephart (Great Smoky Mts. Nat. Park, USA). Hockenhorn. Rosenlauistock (↑ Westkante). Klein Simelistock.

Kellerhals Franz:

Tschingelochtighorn (w). Mittagfluh (Boltigen, ↑ Südkante, w). Mount Kenya (Nelion—Batian). Kummigalm (s). Bel Oiseau (s). Pte. de la Terrasse (s). Galm-scheibe (s). Rindersattel (w). Pucelles (NE—SW). Rüdigerspitze (↑ Lochgrat NW-Wand). Tschingelgrat—Tschingelspitz (↑ Ostgrat). Rosenlauistock. Portjengrat (trav.). Breithorn (Simplon). Corne Aubert (↑ éperon SW).

Kellerhals Peter:

Twirienhorn (s). Albristhorn (s). — Pt. Lenana, Mt. Kenya-Rundtour. — Sustenhorn (s). Pucelles (NE—SW). P. Cam (Bergell). Gspaltenhorn. Schreckhorn (↑ SW-Grat). Mittaghorn (↑ Schmadri—Westgrat). Morgenhorn—Weisse Frau—Blümlisalhorn. Rotbretthorn. Mönch.

Keusen Hans-Rudolf:

Widdersgrind—Alpiglenmähre (s). Weststrubel—Roter Totz—Kindbettipass (s). Krummfadenfluh (s). Chemiflüh. Klettereien im Jura. — SE-Grönland: Kaerven (I. Best.) und andere, unbenannte Gipfel in Kangerdlugssuaq.

van Lookeren Campagne Peter:

Mount Kenya (Nelion—Batian), Terere (Südwand), Pt. Lenana. — Galenstock (↑↓ Nordgrat, s). M. Vêlan (s). Fletschhorn (Breitlaubgrat, v bis 3800).

Lutz Hans:

Taiwan: Mt. Morrison (Yuk Shan).

Martig Johannes:

M. Sissone. Cima di Rosso. M. del Forno. Bietschhorn (↑↓ Westgrat).

Matter Lukas:

Tgom Aulta (s). Guraletsch—Malakoff (s). Tälihorn (Safien, s). Tennerkreuz (s). Taminser Calanda. P. d'Emmat Dadaint. P. Duan (↑↓ N). Weissmies. Magenhorn.

Moser Bernardo:

Weisse Fluh (w). Hockenhorn (v bis 3170, s). Tschingelochtighorn (Haupt- und Nordgipfel, w). Mount Kenya (Nelion—Batian). Twirienhorn (s). Kummigalm (s). Rauflihorn (s). Lötschenlücke (s). Pucelles (NE—SW). Col du Tour Noir (s). Aig. d'Argentièr (v bis 3800, s). Rosenlauistock. Walliser Weisshorn (v bis 3650). Blümlisalphorn (↓ Läter). Rotstock—Geisshorn. Gross Litzner—Gross Seehorn. Bietschhorn. Alphubel (↑ Nordgrat). Nadelhorn—Ulrichshorn—Gemshorn. Kindbettihorn. Chemifluh.

Müller Alfred:

Ladholzhorn. Bürglen (s). Simmenfluh. Ammertenspitz (s). Pas du Bœuf—Bella Tola (s). Dreizehntenhorn (s). Dürrenwaldhorn (s). Rohrbachstein (s). Torrenthorn (s). Metschhorn (s). Tierhörli (s). Lötschenlücke (s). Riedbündihorn (s). Klettereien im Jura (Paradiesli, Signal de Graiterie). Predigtstuhl—Hintere Goinger Halt (↑ Nordgrat). Ellmauer Halt (↑ Kopftörlgrat). Gastlosen (trav.). Sattelspitzen—Engelburg—Rosenlauistock. Klein und Gross Simelistock. Sellatum I (↑ Südwand)—II (↑ SW-Verschneidung). P. Morteratsch. Bellavista—P. Zupò (trav.). P. Bernina. M. Disgrazia. Bonderspitz. Petit Pic Sans Nom (v). P. Languard. Gross Düssi (↑ NW-Grat). Weissgrat—Ochsenhorn. Albristenhorn—Seewlenhorn. Kaiseregg. Pierre qu'Abotse. Klein Lohner (NW—E). First—Allmengrat—Bonderspitz.

Müller Jürg:

Rosssflue (↑ SW-Kante). Ammertenspitz (s). Drunengalm (s). Mägessernhorn (s). Hundsrügg (s). Dürrenwaldhorn (s). Twirienhorn (s). Keibihorn (s). Hockenhorn (s). Bürglen (s). Widdergalm (s). Riedbündihorn (s). Klettereien im Jura (Le Paradis, Brüggligräte, Signal de Graiterie, Hasenmatt, Rochers de Crémines). Predigtstuhl—Hintere Goinger Halt (↑ Nordgrat). Christaturm (↑ SE-Kante). Gastlosen (SW—NE). Chemifluh. Sellatum I (↑ Südwand)—II (↑ SW-Verschneidung). Tschingelgrat—Tschingelspitz (↑ Ostgrat). Fründenhorn (↑ SW-Grat). Fletschhorn (Hohsassgrat, v). — Engelhörner: Westgruppe (E—W), Klein und Gross Simelistock, Ulrichspitze (↑ Westwand)—Gertrudspitze—Vorderspitze—Hohjäbigburg, Rosenlauistock (↑ Westkante). — Rocher Plat (↑ NW). Pierre qu'Abotse. Klein Lohner (NW—E).

Munter Werner:

Grossstrubel (s). Krümmfadenfluh (s, 2x). Gantrisch (s). Bürglen (s). Wistätthorn (s). Rengghorn (s). Hempliger (s). Schatthorn (s). Ochsen (s). Schneidehorn–Niesenhorn (s). Chemiflüh (w). Schwalmern (s). Dreimännler (s). Lötschenpass (s). Hockenhorn (s). Lötschenlücke (s). Fromattgrat (s). Turnen (s). P. Palü (s). M. Sissone–Cima di Rosso (s). M. del Forno (s). Augstmatthorn (s). Balmhorn (s). Il Chapütschin (trav., s). Cima dal Cantun (s). Cima di Val Bona (s). M. del Forno–Murettopass (s). Nünenen (↑ NW-Rippe). Ärmighorn (Pt. 2634 ↑ dir. SW-Grat). Rosenlauistock (↑ Westflanke). Rosenlauistock (↑ Westkante). Egg-turm (↑ SW). Gellihorn (↑ NE-Wand). Mittagfluh (Boltigen, ↑ Südkante). Vorder-spitze (↑ Westkante). Kingspitz (↑ NE-Wand). Bietschhorn (↑ Ostsporn, ↓ West-grat). Nünenen (↑ ↓ dir. Westgrat). Schreckhorn (↑ dir. Südpfeiler). Eiger (↑ Mit-tellegi). P. Balzetto (↑ SW-Wand, Route Kasper). Vergine–Al Gall (trav.). P. Cas-nil (↑ Ostgrat)–Cacciadur Pt. 2843 (↑ SW-Pfeiler). Pizzi Gemelli (↑ Bügeleisen und Nordkante). P. Cengalo (↑ NW-Pfeiler). P. Scerscen (↑ Eisnase)–P. Bernina (↓ Biancograt). P. Rosegg (↑ ↓ Eselsgrat). Al Gall (↑ NW-Grat). Vergine (trav. 2x). Niederhorn i. S. (Spitzturm ↑ dir. Südkante). Chemiflüh. Trümmelhorn (↑ West-pfeiler).

Pfister Hans:

M. Rogneux (s). M. Vélán (↑ ↓ Westgrat).

Probst Rolf:

Col de la Chaux (s). Clochetons–Pierre Avoi (w). Gräfimattstand (s). Pointe de Dröne (s). Monts Telliers (s). M. Rogneux (s). Rotsandnollen (s). Uratstock (↓ Uratgletscher, s). Laucherenstock (Fg). Ruchstock (trav. Fg). Klettereien im Pilatus- und Giswilerstockgebiet. Rosshörner (Oberaar, W–E). Gross Düssi (↑ NW-Grat, ↓ Südgrat). Sustenhorn (↑ Ostgrat, ↓ Flächensteinfirn).

Röthlisberger Hans:

Schilt (s). Leckihorn–Deieren (s). Niwenpass–Laucherspitzen (s). Majinghorn (s). – Engelhörner: Klein und Gross Simelistock (↑ Band, ↑ Egg, ↑ Südwand), Rosenlauistock (↑ Westkante), Mittelgruppe (S–N). – Portjengrat (S–N). M. Rouge de Giétro. Schijenstock (↑ Südgrat). Pipjilücke. Jägigrat (SW–NE)–Inner Rothorn. Bettlihorn.

Schafroth Peter:

Twirienhorn (s). Chemiflüh. Schreckhorn (↑ SW-Grat).

Schmid Franz:

Matterhorn (↑ Zmuttgrat). Allalinhorn. Walliser Weisshorn (v bis 3650). Alp-hubel (↑ Nordgrat). Nadelhorn–Ulrichshorn–Gemshorn. Oberrothorn. Taesch-horn (↑ Mischabeljoch)–Dom.

Stämpfli Hans:

Hockenhorn († NW-Grat). Chemiflüh. Heftizähne. Klein Mythen.

Van Stuijvenberg Jan:

Klettereien im Jura (Brüggligräte, Paradiesli, Rüttelhorn, Crémines). Krummfadenfluh (s). Pucelles (NE–SW). Chemiflüh. Gspaltenhorn (v bis 3300). Tschingelhorn. Wilerhorn. Fründenhorn. Froschkopf (NW-Grat, Einstiegsvariante, v). Rocher Plat († NW). Pierre qu'Abotse.

Stump Hanspeter:

Säntis (s). Chäserrugg (s). Hinterrugg–Chäserrugg (s). Glurissattel (s). Faulenberg (s). Mattstock. Chöpfler (Südwand). Raimeux. Fluebirg. Zapporthorn (s). P. del Teo (Südgrat). Mürisciola–Cima di Cārdan. Fronalpstock. Leistchamm. Ghiridone. Camoghé. Cima di Cugn–Marmontana.

Wyss Jörg:

Metschstand (s). Bäderhorn (s). Kilimanjaro. Galmscheibe (s). Gehrihorn (s). Twirienhorn (s). Giferhorn (s). P. Daint (s). P. d'Agnel (s). Ebnefluh (s). Somètres. Heftizähne. Hühnerstock–Rothorn. Wiwannahorn. P. dal Päl. Al Gall. Spazzacaldeira. Clariden. Corne Aubert († éperon SW). Hohganthorn–Schwalmeren.